

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung. — 1 Mark
30 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 173.

Dienstag den 2. September.

1890.

Für den Monat September werden Abonnements
auf den
Merseburger Correspondent
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postan-
halten, Postbüren, sowie in der Expedition entgegen
genommen.

Interate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Sedan 1890.

Festlicher, als man wohl zu Zeiten geglaubt
wird gerade in diesem Jahre die 20. Wiederkehr
des Tages von Sedan begangen. Zu einer großen
Jubiläumfeier weite Kreise gestaltet sich das Fest,
zu einer freudigen Kundgebung für Kaiser und
Reich, zu einer erhebenden Erinnerungsfest an
deutsche Waffenthaten. Niemals hat der dem Ge-
dächtnis einer großen, gewaltigen, weltgeschichtlich
bedeutenden Zeit gewidmete Sedantag das Gepräge
einer übermüthigen Siegerstimmung getragen, niemals
ist es der deutschen Weisheit, die auch im Vollgen-
uss glücklicher und freudiger Tage Maß zu halten
weiß, eingeklinkt, den Besiegten zu verhöhnen, ihn
noch tiefer nieder zu drücken, als ihn das Schicksal
getroffen. Im Gegentheil, in deutschen Landen ist
es immer das Bestreben von Fürst und Volk ge-
wesen, alles zu vermeiden, was als eine heraus-
fordernde Verletzung des westlichen Nachbarn an-
gesehen werden konnte. So ist denn immer die
Sedantage eine würdige Feier gewesen, frei von
Ueberhebung und Uebermut, durchweht vom Geiste
des Patriotismus und des National Stolzes. Aber
eine Feier, eine schöne und werthvolle Feier für
Deutschland ist und der Tag von Sedan geblieben,
ist er uns heute erst recht und soll er uns auch
ferner bleiben. Denn der Sedantag ist ein National-
fest, ein deutsches Fest, eine alljährlich wiederkehrende
Kundgebung von der Zusammengehörigkeit aller
Deutschen im neuerrwandenen Reiche. Wie an jenem
ruhmreichen Tage der Schlacht von Sedan die deutsche
Waffenbrüderschaft befestigt wurde, nachdem sie in
den vorhergegangenen Kämpfen ihre Feuertaufe er-
halten, so wird in der Erinnerungsfest an jenen
Tag die deutsche Einigkeit immer wieder aufs Neue
documentirt, die Kraft und Stärke eines großen ge-
einigten Reiches der Welt gezeigt, der friedlichen
Arbeitsfreudigkeit eine Verhöhnung, der friedlichen
Kriegslust eine Warnung.

Höher als in vergangenen Jahren mögen wohl
in diesem Jahre die Wogen der Festlust gehen;
denn der zwanzigjährige Zeitabschnitt läßt wohl
Viele, die sonst im Getriebe des Alltagslebens ver-
gangener Zeit zu gedenken kaum Gelegenheit hätten,
zurückblicken in vergangene Tage. Um so mehr ge-
heimt sich dieser Rückblick auf ruhmreiche Tage, als
aus der Sedantag das Niebthal des Friedens be-
deutet, des schwer und mit großen Opfern erkämpften
Friedens. Vielatwillig gedenken wir jener Helden-
thaten deutscher Mutterlande, die für des Vaterlandes Frei-
heit und Ehre auf weitem Schlachtfeld gefallen,
die mit ihrem Blute das Bindemittel für den ge-
waltigen Bau des neuen deutschen Reiches gaben,
die längst erträumte Herrlichkeit erkämpfen halfen
und sie nicht mehr schauen durften. Wir gedenken
ihrer mit gleicher Liebe, der einfachen, braven Sol-
daten, die an ihrem Geschick, das Gedenke im Arm,
die ganze im Sturm gesent, den Tod im Auge ihre
Wilscht thaten, wie wir der tapfern Heerführer und
Commandeure gedenken, die mit Muth und Todes-
verachtung den Truppen vorangingen, und wir
der beiden entschlagenen deutschen Kaiser gedenken,
die in der Mitte deutscher Truppen die Schlachten
leiteten. Denn sie Alle haben, ein Jeder an seinem
Platz und in treuer Pflichterfüllung zur Zertrümme-
rung der feindlichen Heeresmacht bei Sedan bei-
getragen, die eine neue große Nation schuf, deren
vornehmste Aufgabe die Erhaltung des Völker-
friedens ist.

Zwanzig Jahre sind eine lange Zeit und die Er-
eignisse verbleiben im Laufe der Jahre; an diesem

Zubeltage sei in wenigen Worten neben der historischen
die kriegsgeschichtliche Bedeutung der Sedantage
zusammengefaßt. Hatten die vorausgegangenen Siege
der Augusttage den Kriegsschauplatz für das Land
des Feindes entschieden und waren die französischen
Heereskörper gelichtet, zerstreut, bedroht
worden, so bedeutet Sedan die Vernichtung der napo-
leonischen Armee; damit wäre der Krieg ganz zu
Ende gewesen, hätte nicht die Verblendung der nun-
mehr republikanischen Staatsleiter nochmals den Ver-
zweiflungskampf gewagt. Zwei gewaltige Heeres-
körper waren den deutschen Truppen mit Beginn des
Krieges entgegengeritten, die Armee Mac Mahons
und die Armee Bazaines. Beide Armeen waren in
den Augustkämpfen wiederholt geschlagen worden,
bildeten aber immerhin noch eine respectable Truppen-
macht der kaiserlich französischen Armee. Bazaine
war nach den blutigen Kämpfen um Metz in diese
Festung hineingedrängt worden und wurde von den
deutschen Truppen darin festgehalten; die Mac
Mahonsche Armee war über Chalons-Reims nach
Montmety zurückgegangen, in welcher Gegend sie sich
mit der Bazaineschen Armee, wenn es dieser bis
dahin durchzubringen gelang, vereinigen wollte.
Konnten diese beiden französischen Marschälle einander
wirklich die Hand reichen, so würde die Sachlage
für die deutsche Heere wieder kritischer und es be-
dürfte dann wieder vieler blutiger Schlachten, um
die Franzosen zurückzubringen. Durch die Schlacht
bei Sedan wurde aber ein kriegerisches Meisterstück
seltener Art vollbracht. Die Mac Mahonsche Armee
ward von den deutschen Truppen umgangen, so daß
sie anfänglich nur der Uebertritt auf befestigtes Ge-
biet, später auch diese Möglichkeit nicht mehr übrig
blieb und die ganze Armee nach der blutigen Schlacht
des 1. September am 2. September in der kleinen
Festung Sedan vollständig vom Feinde eingeschlossen
war. Aus dieser Falle gab es für das französische
Heer keinen Abzug mehr und so mußte dann die
Kapitulation erfolgen. Sedan erhält namentlich da-
durch auch in der Kriegsgeschichte eine so große Be-
deutung, weil der Erfolg in seinen Einzelheiten auf
Tag und Stunde mit mathematischer Genauigkeit
den vorherigen Entwürfen und Berechnungen der
deutschen Schlachtenführer und Krieger entsprach.
Und mit der Kapitulation der Mac Mahonschen
Armee bei Sedan war auch das Schicksal der in
Metz eingeschlossenen Bazaineschen Armee besiegelt
und auch deren Kapitulation nur eine Frage der Zeit.

Wenn wir uns heute, am 20. Jahrestage des
denkwürdigen Ereignisses jene Zeit ins Gedächtnis
zurückrufen, wenden wir nach alter guter Sitte auch
unser Blick zum Thron, zu unserm obersten Kriegs-
herrn, der berufen ist, das von den Vorfahren Er-
worbene zu bewahren, die deutsche Freiheit zu schützen,
die deutsche Einigkeit zu erhalten. Kaiser Wilhelm II.
steht, gleich seinem glorreichen Vater und Ahn treu
zum Volk, wie dieses zu ihm und auch heute draußen
aus deutschen Landen die Jubelrufe ihm entgegen.
Auch er gedenkt am Sedantage der ruhmreichen Thaten
des Volkes und der Fürsten und auch von seinen
Lippen tönt der Wunsch, der sich mit dem aus dem
Herzen seines Volkes töndenden Wünschen ein:
Gott erhalte, Gott schütze das theure
deutsche Vaterland!

Politische Uebersicht.

In Oesterreich stellt eine Correspondenz des
„Hamb. Corr.“ einen vollständigen Umschwung im
Regierungssystem in Aussicht. Durch das Fehlen
jeden Entgegenkommens seitens der Tschechen und
Polen sei die Wahrscheinlichkeit nahe gerückt, daß an
Stelle des Versöhnungsministeriums wieder Staats-
männer deutscher Nation zur Führung der Geschäfte
berufen werden. Die künftige Regierung werde eine
sozialpolitische sein und sich besonders auf den öster-
reichischen Grundbesitz stützen; sie werde die öster-
reichische centralistische Gruppe zur Mitarbeit heran-
ziehen und die jungnationalen radikalen Gruppen

durch Erfüllung ihrer Forderungen, soweit sie gerecht
sind, mit dem Staatsgedanken veröhnen. — Ein
Thatsächliches dürfte diesen Auslassungen kaum zu
Grunde liegen.

Der Verfassungsrath des Schweizerischen
Kantons St. Gallen hat die Wahl der Mitglieder
der Regierung durch das Volk und hierauf die ge-
samte Verfassung einstimmig angenommen. Die
Volksabstimmung über dieselbe findet am 16. No-
vember statt.

Aus Serbien bringen Belgrader Blätter die
Aussagen erregende Mittheilung, daß der radikale
Abgeordnete Bojin Cirivitsch, ein Schwager des
Ministers Tauschanowitsch, die Protocolle jener ge-
heimen Sitzung der Stupschina, welche nach der
Rückkehr des Herrn Nikola Paschitsch aus Petersburg
stattfand, an Bulgarien verkaufte. Gegen Cirivitsch,
welcher Gemeindevorstand von Piroz ist, wurde
strenge Untersuchung eingeleitet. — Der Freß des
serbisch-ungarischen Schweinekriegs hält
eine Correspondenz der „Frankf. Zig.“ gegenüber den
offiziösen Belgrader Abrechnungen mit Bestimmtheit
daran fest, daß thatsächlich eine Note nach Wien
abgesandt worden ist, welche zwar nicht jenen ul-
timateartigen Ton trägt, wie sie ihr von verschiedenen
österreichischen Blättern angebracht wurde, aber doch
sehr fest und consequent die Aufhebung eines unerträg-
lichen Zustandes verlangt, welcher die Interessen
beider Länder, hauptsächlich aber jene Serbiens, als
des schwächeren Theiles, auf das Empfindlichste
schädigt. Aus dem Sinne der Note ergebe sich auch,
daß bei Nichtberücksichtigung der serbischen Wünsche
die Regierung zu Gegenmaßregeln schreiten müsse.

Die Unterzeichnung des Friedens zwischen San
Salvador und Guatemala wird nunmehr
auch vom centralamerikanischen Vertreter der Verei-
inigten Staaten von Nordamerika bestätigt. Der-
selbe fügt hinzu, durch diesen Schritt sei überall in
Centralamerika der Friede wieder hergestellt. Der
abgeschlossene Friedensvertrag bedingt die völlige
Unabhängigkeit San Salvadors und die Zurückziehung
der Truppen beider Staaten von der Grenze binnen
48 Stunden.

Zur finanziellen Klärung der Lage in Argen-
tinen hat dieser Tage die Senatscommission einen
Antrag des Finanzministers angenommen, nach
welchem Schatzkassen bis zum Betrage von 60 Mill.
Dollars ausgegeben werden sollen. Daß die finan-
ziellen Zustände aber noch sehr viel zu wünschen
übrig lassen, geht aus der weiteren Mittheilung her-
vor, daß die Liquidation an der Börse bedeutende
Verluste herbeigeführt hat und in Folge der Gold-
bauffe mehrere Zahlungseinstellungen angekündigt sind.

Sedan 1870.

Zwanzig Jahre sind seit dem denkwürdigen Tage
der Sedantage, die über die Geschichte zweier großer
Nationen entscheidet, verstrichen und heute feiern wir
vielatwillig diesen Gedenktag deutscher Kraft, Stärke und
Einigkeit. Zwar sind nun zwanzig Jahre ohne keine
lange Zeit und hoffentlich sind es noch viele,
die mit dabei gewesen und davon zu erzählen wissen,
wie alles so gekommen; allein Vielen möchte es doch
vielleicht nicht unerwünscht sein, in engem Rahmen
ein Bild der großen Zeit und des in ihrem Mittel-
punkte stehenden großen Tages von Sedan entrollt
zu erhalten. Daß der 2. September 1870 der Tag
der Capitulation der französischen Armee ist, weiß
ein Jeder; die Einzelheiten der großen That sind
aber im Laufe der Jahre schon sehr verblaßt und sie
namentlich auch dem heranwachsenden Geschlechte
vorzuführen kann auch heute nichts schaden.

Dem Sedantage geht vorher ein Monat ruhm-
reicher deutscher Waffenthaten, die die Vorbereitung
bilden für den entscheidenden, die französische kaiser-
liche Armee vernichtenden Schlag; denn mit Sedan
war der Krieg mit dem Kaiser der Franzosen zu
Ende und wie zuerst allgemein gehofft wurde, über-
haupt, bis der Verzweiflungskampf der Republik

Sachlage änderte. Gleich in den ersten Tagen des August wurde durch deutsche Waffen der Kriegsschauplatz entschieden. Nach dem Gefecht bei Saarbrücken (2. August), in dem eine preussische Grenztruppe von 1100 Mann einem französischen Armeekorps widerstand, siegte der Kronprinz von Preußen mit seinen nord- und südbenachbarten Truppen bei Welsbörzen über die Armee Mac Mahons, des berühmten französischen Marschalls. Den französischen Streitkräften der kaiserlichen Armee, die aus 8 Corps bestanden, die sich aber sehr bald in die beiden Armeen des Marschalls Mac Mahon und des Marschalls Bazaine zusammenschlossen, standen drei deutsche Armeen gegenüber, nämlich die 1. Armee (nördliche, von Frier-Gobitz ausgehend) unter General v. Steinmetz, die 2. Armee (mittlere, von der bayrischen Pfalz abrückend) unter Prinz Friedrich Karl von Preußen, und die 3. Armee (südliche, von der südlichen Pfalz und Baden vorgehend) unter dem Kronprinzen von Preußen. Der ersten Schlacht, die Mac Mahon erlitten, folgten am 6. August zwei weitere; die eine traf wieder Mac Mahon, die andere Bazaine resp. dessen General Frossard. Es waren die beiden großen Siege von Wörth und Spicheren, die die französischen Armeen zum Rückzuge drängten. Einzelbeschreibungen wären hier nicht am Platze; es seien die deutschen Kriegsgeschichten nur im Großen und Ganzen geschildert. Der Erfolg der bisherigen Siege war: Mac Mahon zieht sich auf Chalons (westlich) zurück, Bazaine auf Metz (östlich). Es war klar, daß den beiden französischen Heerführern alles daran liegen mußte, sich mit einander zu vereinigen und es dann zu einer Entscheidungsschlacht kommen zu lassen; und für die deutschen Truppen kam es darauf an, diese Vereinigung zu verhindern. Bei Chalons sollte diese Vereinigung erfolgen und Mac Mahon war auf seinem Rückzuge bereits bei Chalons gekommen, als am 13. August Bazaine von Metz aus in der Richtung nach Verdun-Chalons abzurücken begann. Allein die Schnelligkeit der deutschen Armeen war größer und man hatte beschleunigter mit klarem Feldherrnblick die Situation erfaßt. So kam es zu den schweren und großen Kämpfen um Metz vom 14.—18. August, zu den Schlachten von Colombey Neuilly, Bornville, Mars la tour und Gravelotte-St. Privat-Marie aux Mines. Der Erfolg war ein gewaltiger. Die ganze Bazaine'sche Armee, die vergeblich den Rückzug auf Chalons zu erlangen gesucht hatte, ward auf Metz zurückgeworfen, mußte sich in diese Festung zurückziehen und nun die Belagerung aushalten. So war zunächst die eine französische Armee unschädlich gemacht. Wieder können wir hier nicht näher berichten, welche schwere Fehler von den französischen Führern und namentlich von dem französischen Kriegsgeschichtsschreiber gemacht wurden, so interessant auch dies Thema wäre. Nur soviel sei gesagt, daß der richtige Plan Mac Mahons war, sich von Chalons auf Paris zurückzuziehen, dort alle Kräfte um sich zu sammeln und den Feind zu erwarten. Die Heerverbände des französischen Kriegsgeschichtsschreibers Bazaine aber und nicht minder der Offiziere der Kaiserin Eugénie in Paris verurteilten diesen vernünftigen Plan und zwang Mac Mahon, zur „Vereinigung mit Bazaine“ sich aufzumachen. Am 24. August empfing der preussische Kronprinz die Nachricht, daß das Lager von Chalons von den Franzosen bereits geräumt sei und daß sich Mac Mahon auf Reims gerichtet habe. Auf deutscher Seite erkannte man sofort die Absicht, die dieser Bewegung zu Grunde lag. Eine Möglichkeit von unerwarteter Tragweite eröffnete sich: wenn Mac Mahon wirklich seine Absicht (d. h. die des französischen Ministers in Paris) hätte, zwischen der belgischen Grenze und dem deutschen Grenz durchzuziehen, um Bazaine durch den Angriff auf die deutsche Belagerungsarmee zu Hilfe zu kommen, so konnte man ihm den Weg nach Metz verlegen, ihm zugleich den Rückzug auf Paris abschneiden und ihn zur Schlacht zwingen, deren Ausgang zweifellos die Zerstörung der ganzen Armee sein würde. Ein ungeheurer Erfolg war möglich. Aber er stellte, wenn er gelingen sollte, an die allseitige Tüchtigkeit der Führer und der Soldaten, ihre Fähigkeit zu marschieren, namentlich ihre Fähigkeit zu entziehen, die höchsten Anforderungen. Eine große Schwermut der unheimlichen deutschen Heeresmäße nach Norden mußte stattfinden, sollte die Einschließung der Armee Mac Mahons gelingen.

Aus den Theilen der 1. und 2. Armee, die nicht mit zur Belagerung von Metz erforderlich waren, war eine 4. Armee gebildet worden, die der Kronprinz von Sachsen befehligte, die sogenannte Maasarmee. Unausgesprochen rückte diese Armee und die des Kronprinzen von Preußen vor, während Mac Mahon am 27. August beschloß, nochmals zurückzugehen, auf Metz zu. Noch wäre es ihm an diesem Tage möglich gewesen, westwärts den Rückzug zu gewinnen, allein die blinde Thorheit in Paris decretirte den Vormarsch, „um Bazaine zu Hilfe zu eilen“ und jagte so den Marschall ins Verderben. Am 30. August bereits hatte die 4. Armee, bei der sich auch die Bayern befanden, Fühlung mit den

Franzosen und es kam zum Vorspiel von Sedan, zur Schlacht bei Beaumont, in der sich die Sachsen und Bayern so glänzend auszeichneten.

Am 31. August sonnte Mac Mahon eine Defensivstrategie an den Kriegsminister nach Paris, in der es hieß: „Mac Mahon läßt den Kriegsminister wissen, daß er gezwungen ist, nach Sedan zu marschieren.“ Die Pariser Antwort lautete: „Ihre Defensivstrategie ist nicht die Ursache ihres Marsches nach rückwärts auseinander, welcher die lethargische Erregung verursacht wird; haben Sie denn eine Schlacht erlitten?“ Dieser Tag verfloß ohne erhebliche Kämpfe; zahlreiche einzelne Gefechte wurden deutscherseits gemacht. Der Marschall zog seine Armeen um die Festung Sedan zusammen. Diese am rechten Ufer der Maas gelegen, ist 11 Kilometer von Belgien entfernt.

Die Schlacht war nun am Abend des 31. August folgende: Die 4. Armee, die des Kronprinzen von Sachsen, war bis in die Nähe des Feindes gebracht worden, der nunmehr nach Oden und Westen, nach Metz und Montmédy seinen Ausweg hatte. Die Straße nach Belgien war noch frei und an diesem Abend hätte der Marschall jedenfalls noch einen großen Theil der Armee, wenn nicht die ganze nach Belgien hinüber retten konnte; allein dieser Ausweg war denn doch ein so wenig militärischer, daß er davon absah und lieber die Schlacht aufnahm. Auch die deutschen Truppen hätten wohl nach diesen anliegenden Marschen einen Rückzug nötig gehabt, allein die ganze Schlacht drängte zur Entscheidung und so erging es denn am Abend vom Hauptquartier zu Wandreffe die Befehle für den folgenden Tag, während französischerseits im Angesicht der Katastrophe eine Gesammtdisposition nicht mehr gegeben ward und auch kaum noch, den Umständen nach, gegeben werden konnte.

Die Festung Sedan liegt in einem Thale, im Osten von Höhenzügen, im Westen von der Maas begrenzt. Dorthin ziehen sich die Dörfer Givonne, Daigny, la Moncellé, Bagailles hin, nordwestlich liegt das Plateau von Ailly und der Bach von Folsing. Innerhalb dieses Halbkreises und auf Höhen, hinter sich die Festung Sedan, standen die französischen Truppen. Die Aufgabe der deutschen Truppen war nun, um es in kurzen Worten auszudrücken: Die Maasarmee hatte die Franzosen in der Front anzugreifen, während die 3. Armee, der Krümmungen der Maas entlang, die Franzosen zu umgeben trachten mußte, um sich mit dem nördlichsten Flügel der Maasarmee zu vereinigen. Gelang diese Vereinigung, die bei Ailly stattfinden mußte, so war die gesamte französische Armee eingeschlossen und zerstückelt.

Der Kampf eröffnete am 1. September in aller Frühe (4 Uhr war der Alarm) ein Angriff der Bayern (von der Maasarmee) auf den rechten französischen Flügel (Corps Lebrun) bei Bagailles. Es war einer der wüthendsten Kämpfe in diesem Kriege, bei dem den Deutschen die beste Truppe des feindlichen Heeres, französische Marineinfanterie, gegenüberstand. Erregt Stunden, mit kurzen Unterbrechungen, dauerte das erbitterte Fechten in dem brennenden Thale; einwärts der Besatzung des Dorfes beteiligten sich an dem Kampfe der Verwundeten, was denn schließlich der Bayern, als sie müde lagerten waren, entsprechende Repräsalien hervorrief. Um sieben Uhr, als der Kampf am heftigsten tobte, erschien Mac Mahon selbst auf der Höhe. Er ward von einem Generalstabler getroffen, wurde hinweggetragen und General Ducrot übernahm den Oberbefehl. Für Mac Mahon war es ein glücklicher Zufall, daß er auf diese Weise der Nothwendigkeit überhoben wurde, die Schlacht als Oberbefehlshaber zu verlieren; für die französische Armee war es ein böser Zufall, daß dieser Wüthel im Oberbefehl Unordnung und Verwirrung hervorrief. General Ducrot ließ sofort den Intentionen des Marschalls gegenbezügliche Operationen vornehmen, die übrigens nicht unrichtig waren; sehr bald aber verlangte und erhielt General Wimpffen, der erst am 30. August aus Afrika zurückgekehrt war, als der älteste General den Oberbefehl. Dieser ließ wieder anders operieren und so wurde diese Verwirrungsschlacht eine Verwirrungsschlacht, ein bloßer Kampf um die militärische Ehre. Und dies, das muß man dem Feinde zum vollen Lobe anrechnen, suchten die Franzosen möglichst zu wahren; sie hielten sich außerordentlich tapfer und die deutschen Truppen mußten, namentlich am Vormittag, jeden Fußbreit Bodens herinrück erkämpfen.

Inzwischen wogte der Kampf bereits nördlich von Bagailles bis Givonne, wo die Sachsen und die preussische Garde standen. Um 10 Uhr war Bagailles und Daigny in den Händen der Bayern und Sachsen und etwa eine Stunde später auch Givonne in den Händen der Garde. Bereits waren eine Anzahl Gefolge und eine namhafte Menge von Gefangenen in den Händen der deutschen Truppen. Um 11 Uhr vormittags war auf dem östlichen Theile der Schlachtfeldes, auf der ganzen Seite der Maas-

armee, der Erfolg ein sichbarer; die Franzosen waren von dieser Seite bereits auf Sedan zurückgedrängt und an einen Durchbruch war hier nicht mehr zu denken. Die deutschen Truppen lagerten bereits im Givonnehalbinsel und waren hiernach nicht mehr zu vertreiben. Kaiser Napoleon hatte sich auf diesem Theile des Schlachtfeldes wiederholt und längere Zeit dem Kugelregen ausgesetzt; um 10 Uhr begab er sich, körperlich und geistig total erschöpft, nach Sedan zurück, wo er sich bereits auf dem Wege durch einzelne fliehende Truppenteile hindurcharbeiten mußte. General v. Wimpffen überzeigte sich, nachdem die Gegend von Bagailles bis Givonne vom Feinde besetzt war, daß die Katastrophe nahe und daß der eiserne Ring sich immer dichter schloß. Noch am Morgen hatte er vom „Feind in die Maas“ weisen gesprochen; nun war die Sache anders gekommen. (Schluß folgt.)

Vermischtes.

* (Ueber das Befinden der Kronprinzessin von Schweden) wird den „Hamb. Nachr.“ aus Stockholm geschrieben: Der Kronprinz, in Begleitung des Grafen und der Gräfinin de la Gardie, reist am 6. September von Stockholm zur Kronprinzessin Viktoria ab. Ein deutlicher, in Raito wohnender Arzt, Dr. Wildt, welcher an dem Vertheilungspunkte in Berlin theilgenommen hat, wurde nach Wien beauftragt, um bei einer Consultation wegen des Leibeszustandes der Kronprinzessin anwesend zu sein. Dr. Wildt hat sich dahin ausgesprochen, daß keine Anzeichen vorliegen, sondern daß die Kronprinzessin durch einen Aufenthalt während einiger Zeit in Neapeln von ihrer Krankheit vollständig befreit werden würde. Das Kronprinzenpaar trifft wahrscheinlich im nächsten November in Raito ein, und während des Winters eine längere Fahrt auf dem Nil vornehmen. Im Frühling begiebt sich die Prinzessin nach Korfu. Dr. Wildt hat die Hoffnung, daß sie im nächsten Jahr wird nach Stockholm zurückkehren können.

(In Paris) Wildt: „D ist einwunder mich noch recht gut. — Sie waren ja auch voriges Jahr mit Ihrer Frau Gemahlin da, aber ich habe die Dame sehr verändert, sie ist jetzt schlanker.“ — „Ja, ein wenig.“ — „Und wie war sie auch größer.“ — „Ameislich.“ — „Und dann — frag sie mich letztes Jahr?“ — „Ja, ja! Lebzigens — unter uns gelang, es ist ja auch nicht dieselbe!“

Literatur.

Das Heidenthum in der römischen Kirche. Wiede aus dem religiösen und sittlichen Leben von F. H. Frede. Zweite Teil. Göttingen, Friedr. Andr. Perthes, 1890. Preis: brosch. M. 5. Nicht bloß, sondern die Ursachen, welche dem Heide vor Augen geführt werden, machen dies Werk zu einer Streitschrift gegen die römische Kirche. — Fundament, ernst und ruhig, im prägnanten Stil schreibt der Verfasser eine Polemik der Thatsachen, unbeeinträchtigt, ob dieselben unbekannt und unerwartet sind, ob sie feststehen und unangenehm sind. Einmüthig hat sich die Kritik dahin ausgesprochen, daß der Inhalt des ersten Theiles seinen Platz vollkommen verdient hat und ist im letzten Sinne des Wortes zeitgemäß, und wenn Verfasser in demselben widerlegt die Aussagen, anspricht, daß man die römische Kirche nicht nach den Worten ihrer sogenannten Heiligenheiligen, sondern nach ihrer Praxis beurtheilen müsse, so bietet der erste und noch mehr der vorliegende zweite Theil ein Beispiel solcher Beurtheilung. Im zweiten Theile erweitert sich der Gesichtskreis in doppelter Hinsicht, sowohl in Hinsicht des Landgebietes, wozu Verfasser den Leser führt, als auch in Hinsicht der Lebensgebiete, die in den Lebensbildern von Augen treten. Das erste Kapitel trägt die Ueberschrift: Rom und seine Kaiserstadt, und zeigt uns die in einem ganz anderen Licht, merkwürdige Seite in einem ganz neuen Licht, indem er den Beweis liefert, daß das Rom'sche Leben von dem ans die deutschen Sitten erhalten sind, der Gegenwart Comanden's Fortschritt fremdartig gegenüber steht. Das Meiste ist in hohem Maße überraschend, bezeichnend für den Kulturfortschritt und Vordringen, wichtig für die Religionsgeschichte. Auf Seite 44 wird das Befehlsbuch zusammengestellt: „Wir haben nachgewiesen, daß die heutige Welt, welche auf den Füßen Pompeji's ruht, in dieser Stadt sich heimisch fühlen muß, weil sie zahlreiche, zur heutigen Welt nicht gehörige Dinge dort vorfindet.“ Von Pompeji werden wir nach Vesuvius und Vesuvius führt (Kap. VII: Ein Vesuvius), wir werden auf dem höchsten Capri (Kap. IX: Amegister), auf einer heißen Höhe der Apenninen (Kap. IV: Die große Mutter), wird durch die Coladen, den meisten ein unbekanntes Land (Kap. II: Schlangenehrung), besuchen Sitten (Kap. X: Der die Welt; Kap. XV: Die Himmelstänze) und weisen an der Spitze des Abruzzischen Meeres (Kap. XIV: Vom Rucholger des Neptun). Besonders anziehend und bezeichnend wirkt in mehreren Kapiteln die ausführliche Parallele mit dem heutigen Griechenland, „wo unter einem durchsichtigen Schiefer sich maltenhaft das Heidenthum findet.“ Nach Frankreich wird zur Schilderung benutzt, z. B. Seite 307. Wie im ersten Theile vorgetragen, macht der zweite Theil mit dem Heidenthum in Italien bekannt, dessen mehrerlei und Zusammenhang mit dem antiken Leben klar und überzeugend in zwei Abschnitten dargelegt wird: Die große Mutter, Kap. IV, und die Himmelstänze, Kap. XV. Hier, wie in allen dargelegten Lebensbildern, zeigt der Verfasser volle Veranschaulichung des Stoffes, auch in Hinsicht der hellenischen römischen Literatur, sowie in Hinsicht der für die Weltgeschichte so wichtigen und doch so wenig bekannten zwei Jahrhunderte nach Constantine. In der überaus genauen Weise zeigt derselbe ebenfalls, wie die alten Götter durch neue, christlich gestimmte ersetzt worden sind. Von Ise in dieser Hinsicht, z. B. Kap. III: Götter und Schlangenehrung, Kap. VI: Die neue Venus, Kap. IX: Amegister, Kap. XIV: Rucholger des Neptun, sowie die zwei: Die große Mutter und die Himmelstänze. Bemerkenswerthe Aufschlüsse bietet auch der Anfang. Die Aufnahmen, welche das Werk gefunden, berechtigt zu der Ueberszeugung, daß allgemein eine erschöpfende Behandlung des Gegenstandes gewünscht wird. Verfasser und Bearbeiter sind entschlossen, dieselbe zu bringen. Der dritte Theil wird sich vorzugsweise mit Sicilien beschäftigen.

Anzeigen.

Wiederholt übernahm die Redaction des Blattes gegenständliche Besondere...

Arbeits- und Familien-Anzeigen. Getauft: Elisabeth Franziska...

Getauft: Paul Felix, S. des Wenzelwirts, Amst; Ernst, S. des Formers...

Getauft: Martha Olga Clara, S. des Barbierherrn Weismantel; Franz...

Getauft: Friedrich Gustav Wilhelm, S. des Dieners Wabing; Richard...

Getauft: des Schneidermeisters Heider; 2, 7 W. Steinbr. 5; des Lehrers...

Freiwilliger Verkauf. Der im Grundbuche von Meuselwitz, Blatt 3...

Grundstücks-Versteigerung. Unter zu Ende des Jahres in besserer...

Zwangsversteigerung. Mittwoch den 3. September d. J., vormittags 9 1/2 Uhr...

Grund-Grundstück. In Meuselwitz ist ein, in Witten der Stadt...

Versteigerung. Mittwoch den 3. Septbr. er., vormittags 9 1/2 Uhr...

Ein Schlachteschwein. steht zu verkaufen weiße Mauer 1. Am Vorderpferd, jawer...

Gutes Gerstentroh. ist zu verkaufen in den Hällesäulen. K. Reunberg.

Gerstenspreu. steht zu kaufen Samalestraße 6. Zwei Logis sind zu vermieten...

Grundliche Schlafstelle. mit Koch, ist offen. Zwei freundliche Schlafstellen sind offen...

Schneeflocke. steht zu verkaufen. Ein einfaches, Zimmer mit Vor- und...

Grassolino-Ausgabe von. Unterhaltungs- und Bildungselektüre für jede Familie...

Sammlungen. Heber Land und Meer. in 3 Ausgaben. a) Grossfolio-Ausgabe...

Neue Feisselbeeren und Saifgurken. empfiehlt Friederike Zoael. Wechsel- und Quittungsformulare...

Lehrcontracte. hält stets auf Lager die Buchdruckerei von Th. Rössner...

Makulatur. in großem und kleinem Format hält in abgewogenen...

Die Nation. Bodenschrist für Politik, Volkswirtschaft u. Literatur...

Pferde zum Schlachten. kauft und zahlt die höchsten Preise R. Kolbe...

Germanische Fisch-Groß-Handlung. Prima lebendfrisch: Seehecht, Schellfisch...

Süssrahm-Margarine. täglich frisch einliefernd, à Pfd. 80 Pf...

Pa. Wagenfett. in 1/2, 1/3, 1/4, 1/5, 1/6, 1/8, 1/10, 1/12, 1/15, 1/20, 1/25, 1/30, 1/40, 1/50, 1/60, 1/75, 1/100...

Otto Bauer. Bettfedern und Daunen. in 8 verschiedenen Sorten...

CACAO-VERO. entölt, leicht löslicher Cacao. Unter diesem Handelsnamen...

HARTWIG & VOGEL Dresden. Einem geehrten Publikum von Meuselwitz...

Unentgeltlich. durch Annehmung d. Rettung von Ernstsucht...

Altes Zinn. kauft Wilh. Rössner, Zingisierstr., Delgrube 7.

Schöne gute Äpfel. sind täglich zu haben bei Heinrich Müller...

Ausverkauf. alle sämtliche noch vorhandenen reifwoll. Kleiderstoffe...

E. Kindmann. Firma Emilie Mader Ww., 7 Windbergede 7...

Emilie v. Colln. Concert- und Oratorien-Sängerin aus Berlin...

Gas- u. Wasserleitungs-Anlagen. jeder Art, führt nach wie vor billig und solid...

Rasensprenger. feiner Reparatur unterworfen, pro Stück Mark 6...

J. Säumer's Restauration. Morgen Mittwoch Schlachtestest.

Heute zu Sedan von früh 7 1/2 Uhr an Speckkuchen. M. Jorcke...

Der dramatische Club „Minerva“. hält am Feste des Geburtstages im Meuselwitz...

Kaiser Wilhelm's-Halle ein Vergnügen. bestehend in Theater und Tänzen...

Einmal muss heirathen. Tyroler Leben. Das Schwert des Damocles.

VAN HOUTEN'S CACAO

Bester — Im Gebrauch billigster.

1/2 Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Überall vorrätig.

Den Empfang neuer

Regenmäntel

zur bevorstehenden Herbst-Saison beehrt sich ergebenst anzuzeigen

Adolf Schäfer.

Mit dem heutigen Tage verlege ich mein

Manufacturer-, Modewaaren- und Confections-Geschäft

nach meinem Hause

Entenplan Nr. 3

und mache einem verehrt Publikum gleichzeitig die Mitteilung, daß ich bei dieser Gelegenheit mein Etablissement in allen seinen Theilen bedeutend vergrößert und durch viele neu eingeführte Artikel vermehrt habe.

Die Eröffnung meines neuen Verkauf-Local's läßt mich eine weitere Vermehrung meines Waaren-Umsatzes erhoffen und will ich mit Rücksicht hierauf mich mit einem noch geringeren Nutzen als fetter begnügen. Hierdurch und durch rechtzeitige bedeutende Abschlässe bei den größten Fabrikanten des In- und Auslands bin ich in der Lage, trotz der Preissteigerung für Garne und Rohstoffe

alle Waaren-Gattungen zu den denkbar billigsten Preisen abgeben zu können.

Ich halte mich bei eintretendem Bedarf angelegentlich empfohlen und zeichne Hochachtungsvoll und ergebenst

Otto Dobkowitz,

nur Entenplan Nr. 3.

Gesang-Verein Melodia.

Die Mitglieder wollen sich zum Ausgange am 2. September, nachmittags 2 Uhr, recht pünktlich und pünktlich im Tivoli versammeln.
Der Vorstand

Schwendler's Restaurant

empfiehlt heute zur Sedanfeier von früh 9 Uhr an Speckfuchen.

Frischer Anstich
Nürnberger Actien- und Gohliser Actien-Bier.
Meine Localitäten sind gut decorirt.

Abends Unterhaltungsmusik.

Achtung!

Der Veltreer Krieger-Verein beabsichtigt zur Feier des

Sedantages
den 2. September a. e. Abendunterhaltung und anschließenden Ball in den Räumen der Reichszone abzuhalten. Gönner und Freunde dieses Vereins sind willkommen.
Anfänge 7 1/2 Uhr. Das Directorium.

Hôtel halber Mond

Zum Sedanfeste Dienstag den 2. Septbr., von früh 9 1/2 Uhr an, Speckfuchen.
C. Saller.

Niemann's Restauration.

Dienstag den 2. September (Sedanfeier), von früh 9 Uhr an,

Speckkuchen.

Tanzunterricht.

Den geehrten Damen und Herren von Wreieburg und Umgebung erlaube ich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß mein

Winter-Tanzunterrichts-Cursus in den Räumen der „Reichskrone“ stattfindet.

Beginn der Tanzstunden: für Herren am Freitag den 5. September, abends 8 Uhr, für Damen am Dienstag den 2. September, abends 8 Uhr.

Anmeldungen werden Altemburger Schulplatz 2 entgegen genommen.
Hochachtungsvoll A. Liebram.



Mittwoch den 3. September erhalten wir wieder in leichtem Eselage

belgische und dänische Pferde. Gebr. Strehl.

Auf mein großes Lager

wollener Strumpf- und Rockgarne

in nur besten Qualitäten aus den I. deutschen und englischen Spinnereien erlaube ich mir ergebenst aufmerksam zu machen.

Besonders empfehlenswerth:

- acht diamantschwarze Wollgarne,
- M. W. Strickwollen, anerkannt bestes haltbares Fabrikat, in modemel, jaspirt und glatten Farben,
- acht engl. Balduin (filzt nicht!),
- K. Princesswolle in allen Farben (acht!),
- 16 er engl. Strumpfwolle (alle Farben), sehr dauerhaft, à Pfd. (volles Gewicht) 2,50 und 2,70 Mk., 1/2 Pfd. 50 und 60 Pf.
- Wollene Strümpfe in acht diamantschwarz, do. Strumpflängen in größter Auswahl.

Infolge frühzeitiger Abschlässe bin ich in der Lage, alle Wollgarne noch zu vorjährigen billigen Preisen zu verkaufen.

(Merseburg.) M. Dürbeck. (Markt 12.)

Wasserleitungs-Anlagen, Reparaturen und Veränderungen

fertigt H. Müller jr., Altemperstr., Schmalestr. 10.

Eine freundliche Schlafkammer offen Durchstraße 10.

Lehrling

findet im Contor meines Fabrikations- u. Exportgeschäftes Aufnahme und gründliche, kaufmännische Durchbildung. (Kl. 22897.)
Durchaus Hiesel, Halle (Saale).

Knechte und Mädchen für hier und außerhalb s. 1. Octbr., sowie ein oberst. verheiratheter Pferdebesitzer sofort gesucht durch Jean V. ... gr. Spirit. 7.

Männer-Turn-Verein.

Die Turnstunden finden von jetzt ab Dienstag und Donnerstags, abends 8 Uhr, in der Stadt-Turnhalle statt.

Nächste Turnstunde

Donnerstag den 4. September cr. Der Vorstand.

Ein Ventil von einem Regulator von der Karlstraße bis zur Gottschalkstraße verlorener. Bitte abzugeben gegen Belohnung in der Exped. d. Bl.

Gesang-Verein.

Die Besungen beginnen Freitag den 5. September. Schumann.

Geübte Mäntelnäherinnen zu dauernder Beschäftigung gesucht von J. Schönlicht.

Lehrmädchen,

gelernte Schneiderinnen, die sich auf Mäntelarbeit ausbilden wollen, gesucht von J. Schönlicht.

Zum 1. oder 15. October suche ein ordentliches Mädchen für Küche und Haus. Frau Franziska Ortman, Markt Nr. 5.

Verhüllungs-Gesuch.

Suche unter günstigen Bedingungen per 1. October einen Verhüller H. Winzer, Holzbläuhauer, Gottschalkstraße 16.

Ein tüchtiger solider Schlosser, der in Schmelzen erfahren ist, wird zur Bedienung eines Dampfmotors gesucht.

Wagner & Witte.
Gesucht zum 1. October ein gut empfindliches nicht zu junges Dienstmädchen vom Lande Galleische Straße 18.

Ein Dienstbuch auf den Namen Marie Schreiber verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung Heftbaum Nr. 7.

Höchste und niedrigste Marktpreise

vom 24. bis mit 30. August 1890.	
Weizen, pr. 100 Kl.	19.— bis 17.— Mk.
Roggen, do.	16,90 bis 15,60
Gerste, do.	18,50 bis 15.—
Hafers, do.	16,50 bis 15.—
Hafer, do.	19.— bis 17.—
Bohnen, do.	84.— bis 18.—
Bohnen, do.	20.— bis 16.—
Kartoffeln, do.	4,50 bis 4.—
Rindfleisch (von der Keule), pro Rilo	1,70 bis 1,90
Schafschaf, pro Rilo	1,20 bis 1,10
Schweinefleisch, do.	1,60 bis 1,90
Schöpfenfleisch, do.	1,90 bis 1,90
Rohfleisch, do.	1,90 bis 1,10
Butter, do.	2,90 bis 2,40
Eier, pro Schock	4.— bis 3,60
Hen, pro 100 Rilo	6.— bis 5,50
Stroh, do.	5.— bis 4,50

Marktpreis der Ferkel in der Woche vom 24. bis mit 30. August 1890

per Emd 12.— Mk. bis 18.— Mk.

Siehe eine Beilage.

Zur Sedanfeier 1890.

Die Hüller donnern und die Fahnen rauschen, Der Deutschen Hodgejagd im Reich erschallt; Im Eisenhain die alten Warden lauschen, Bis auch das letzte Echo ist verhallt. Hell tönt das Lied nach alter, deutscher Weise, Das auch nach Sedan's blut'gem Waffentanz Die tapfern Krieger stimmten an im Kreise Und voller Braut: „Heil Dir im Siegetanz!“

Schon lange flogen kräzend um die Zinnen Der Burg Kyffhäuser Raben ohne Paß; Da — eines Tages türkten Waffen drinnen, Erwacht war Barbarossa in dem Saal. Durch deutsche Parade ging ein Frühlingsschwehen, Verschwunden waren Zwieltacht, Haß und Neid; Was uns're Säng'er einst im Geiste gesehen, Die Deutsche Einheit ward zur Wirklichkeit.

Dem stolzen Korzen war's zum Herzeleide, Ihm wurde um die eigene Größe bang. „Auf nach Berlin!“ erscholl sein Ruf zum Streite, „Allons enfants!“ ertönte Kriegesgejang. Doch was der Korze wollte schlau verhüten, Fest stand und trenn die Deutsche Macht am Rhein; Sie kamen All, vom Norden, wie vom Süden, Dann ging's mit Macht in's Frankenland hinein!

Wie einst bei Blücher, galt Paris das Streben; Doch bei Sedan gab's schönen Siegeslohn; Dort mußte sich dem deutschen Heer ergeben Mit allem Volk der „Heil“ Napoleon. Drum wehen heute stolz die deutschen Fahnen, Bei Sedan ging zu End' des Korzen Wilt. Doch Du — mein Volk — gedente auch der Manen Vom großen Kaiser und von unserm Feind!

Deutschland.

Berlin, 1. September. Die kaiserlichen Majestäten unternahmen am Freitag Nachmittag noch eine Spazierfahrt nach Potsdam und nahmen bei dieser Gelegenheit das im Bau begriffene neue Manölevorwerk bei der Friedenskirche in Augenschein. Am Sonnabend Vormittag empfing der Kaiser den Reichsfeldmarschall v. Caprivi. Um 12 Uhr kam der Kaiser mittels Sonderzuges nach Berlin, um vom Potsdamer Bahnhofe aus einer Einladung des Herrn v. Benza zur Hühnerjagd zu entsprechen und sich zu Wagen nach Rudow zu begeben. Der Kaiser wird morgen, 2. September, früh in Paferswall eintreffen und den Wandörnern des Gardacorps bei Blumenhagen beisehnen. Um 12 Uhr wird der Kaiser das Manöverfeld wieder verlassen und sich mit seiner Begleitung über Lübeck nach Kiel begeben, wo die Ankunft gegen 7 Uhr abends erfolgen soll. — In Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin fand gestern in Potsdam die Taufe der Tochter des Erbprinzen von Hohenzollern in dessen Privatwohnung statt. Der Handlung wohnten ferner bei der Fürst von Hohenzollern, der Prinz, Thronfolger von Rumänien, Prinz Alexander von Preußen, der Minister des königlichen Hauses v. Wedell-Biesdorf und andere geladene Herrschaften. — Die Kaiserin Friedrich trifft, wie aus London gemeldet wird, mit ihren Töchtern an Bord der königlichen Yacht „Osborne“ nächsten Mittwoch in Aberdeen ein und begibt sich von dort an das königl. Hoflager in Balmoral. — Wie die „Köln. Ztg.“ mittheilt, erledigt der Kaiser jetzt nur laufende Geschäfte; Entschließungen über Arbeiten für Parlament und alles, was damit zusammenhängt, werden erst im Spätherbst erwartet.

(Für die Kieler Flottenrevue) am 3. September ist das offizielle Programm folgendermaßen festgesetzt: Morgens 8 Uhr wird die Kaiserflotte auf der „Hohenzollern“ von der Flotte salutirt. Am Vormittag wird gegen 9 Uhr von allen deutschen Schiffen die österreichische Flagge gehißt. Um 9 Uhr schiffte sich der Kaiser auf der Stationsyacht zur Fahrt um die vereinigte Flotte ein; beim Passiren parodiren die Mannschaften der Schiffe. Nach Beendigung der Fahrt begibt sich der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ und geht alsbald mit den vereinigten Flotten nach Flensburg, wo gegen 7 Uhr abends geankert werden soll.

(Bei den Wandörnern in Schleswig-Holstein) werden sich in der Umgebung des Kaisers als dessen Gäste folgende fürstliche u. Personen befinden: Prinz Heinrich von Preußen, Prinz Albert von Preußen, Großherzog Stephan von Desterreich, Prinz Ruprecht von Bayern, Erbprinz von Sachsen, Großherzog von Oldenburg, die beiden als Ordonanz-Offiziere genannten schleswig-holstein'schen Prinzen, Generalfeldmarschall Graf v. Moltke, der großbritannische Admiral of the fleet Sir Geoffrey Hornby, der österreichische Marine-Commandant Frhr. v. Sterneck mit dem „Holländischen“ Capitän Adler Comte Carrini, dem

Fregatten-Capitän Adler von Wohlgenuth und dem Ordonanz-Offizier Leut. Frhr. Basso v. Hübenthal, der Inspecteur der Feldartillerie, Generalleutnant Jacobi und der mit Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs des Ingenieur- und Pioniercorps und General-Inspecteurs der Festungen betraute Generalleutnant Colq. Von Offizieren der Bundesstaaten nehmen an den Wandörnern Theil: der bayrische Oberst Ritter von Gag, der sächsische Oberst von Schlieben, der württembergische Major v. Reichardt, ferner der amerikanische Capitänleutnant A. Ward, der englische Capitän Sir Cecil Dornville, der italienische Capitän Marquis de Qualterio, der österreichische Oberst Frhr. v. Steininger, der russische Capitän v. Krieger. Zum Führer der fremdländischen Offiziere ist befohlen Major von Seydlitz vom 2. Husaren-Regiment, Infanterie-Regiment Nr. 76 und Lieutenant von Dreber vom holsteinischen Feldartillerie-Regiment Nr. 24. Zur Theilnahme an den Wandörnern bezug. zu den damit verbundenen Festlichkeiten sind noch geladen: Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, Herzogin Elisabeth von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg-Mütter der Kaiserin, die Prinzessin Luise und Marie von Holstein-Glücksburg, Prinzessin Luise, Wittbin des adligen Convents zu Phebor, und deren Bruder Prinz Julius von Holstein-Glücksburg, dänischer General à la suite der Armee.

— (Minister Maybach) wird nach der Köln. Ztg. voraussichtlich im Herbst seinen Abschied nehmen und durch den Directionspräsidenten Thiesen (Hannover) ersetzt werden.

— (Ueber den Verlauf und die politische Tragweite des Kaiserbesuchs in Rußland) äußert sich ein Berliner Artikel der S. Ztg. am Schluß seiner hochpolitischen Betrachtungen wie folgt: Es darf nach Lage der Sache behauptet werden, daß das fröhliche, durch die Verhältnisse genügend begründete Mißtrauen in die moskowitische Freundschaft durch diese Begegnung und vertrauliche Aussprache eher erhöht als vermindert worden ist, sofern man mit Recht die Frage aufwirft, wiewegen man an der Rewa jetzt unvorsichtig so entschieden in Stambul für die griechische Kirche eintritt? Wenn nicht alles trägt, soll hier der Hebel zu neuen Beunruhigungen oder gar zu einem Conflict angefaßt werden. Von der Haltung der hohen Porte wird es vielleicht abhängen, ob durch die Friedensmächte auch dieser panlawische Vorstoß rechtzeitig parirt werden kann. Würde Abdul-Hamid noch länger zögern, in Armenien dem Berliner Vertrage gerecht zu werden, so könnte es sich, wie die Dinge nun einmal liegen, nur zu leicht ereignen, daß der von langer Hand gesährte Brand in Armenien zum Ausbruch gelangt. Jedenfalls wird man gut thun, das russische Vorgehen im Orient sorgfältig im Auge zu behalten. So wolkenfrei und rosig, wie es gewisse Vorfälle ausmalen, ist das politische Firmament zur Zeit keineswegs.

— (Fürst Bismarck) will schon Anfang kommenden Woche Kissingen verlassen, um nach Bargin zu reisen. Wird er alsdann Berlin berühren? — Ueber den Werth des Erfolges in der Politik äußerte sich Fürst Bismarck gegenüber einigen Schweizer Interviewern in Kissingen in diesen Tagen: Politik sei ein unbankbares Geschäft. Alle politische Thätigkeit beruhe auf Vermuthungen und Zufällen. Man bewege eine Reihe von Wahrscheinlichkeiten bei seinen Gegnern und baue auf diese Rechnung die eigenen Pläne. Gehe es gut, dann ernte man Lorbeeren. Gehe es schlecht, so gelte man als Dummkopf. Anno 1866 sei es gut gegangen. Es hätte aber auch ungekehrt kommen können.

— (Stationirung einer Infanteriebrigade in Berlin) wegen der Exzesse im Friedrichshain. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: „Am 25. d. M. vorgekommenen Ausschreitungen gegenständig eine sozialdemokratische Versammlung im Friedrichshain haben, da sich in Berlin zur Zeit wegen der Herbstmanöver des Garde-Corps nur schwache Wachcommandos befinden, Anlaß gegeben, eine Infanterie-Brigade III. Armee-Corps, welche ihre Übungen in der Nähe abhielt, zur Unterstützung im Garnisonsviertel vorübergehend nach Berlin zu ziehen.“ Die „Fr. Ztg.“ bemerkt hierzu: Unseres Erachtens beruht diese Maßnahme auf einer Verkennung der Natur und der Bedeutung jener Exzesse.

— (Zur Reichstagswahl in Kaiserslautern.) Die „Nationalliberale Correspondenz“ überschlägt sich gleich der „Nationalzeitung“ im Jubel über die Behauptung des Wahlfreies Kaiserslautern. Die Nationalliberalen haben in der letzten Zeit so viele Mißerfolge zu verzeichnen, daß man ihnen die Freude nicht verdienen kann, wenn es ihnen einmal gelungen ist, eine weitere Veränderung ihres zusammengebrochenen Bestandes knapp zu verhindern.

— (Vom Katholikentage in Koblenz.) Kein weltlicher Herrscher, so bemerkte der Präsident des Katholikentages, Freiherr v. Wuln nach der „Germania“ bei dem Ausdrücken eines Trinkspruches auf Kaiser und Papst, ist je auf Katholikentagen versammelt worden, wie Kaiser Wilhelm II. Die Ursache dessen sind seine Persönlichkeiten und seine Handlungen. Dies haben die letzten Tage deutlich gezeigt. Kein Herrscher, sowohl im fremden Lande als auch auf unserem Throne hat je die offizielle Vereinerung und Begehungen der Parteien so notwendig gehalten als gerade er, und er hat dies auch zum Ausdruck gebracht. Weit mehr aber noch als dies bisher der Fall war, sieht er in näherer Beziehung zum Papste.

Provinz und Umgegend.

† Die Magdeburger „Volkstimme“ sieht sich genöthigt, die von ihr gebracht in heimliche Geschichte über die Entbindung im Sarge, die wie von vornherein als unwahrscheinlich bezeichneten, zu berichtigen. Sie schreibt: Die bezeichnete Frau ist am Freitag Nachmittag gestorben, dann aber nicht in den Sarg, sondern in einen offenen Einsarg gelegt worden und hat in demselben bis Sonntag früh halb 8 Uhr gelegen. Erst zu dieser Zeit ist der Einsarg mit der Leiche in den Sarg eingeseigt worden. Allerdings soll in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag der Fall eingetreten sein, daß von der todtten Frau ein todttes Kind herorgebracht wurde. Von Erstigung kann keinesfalls die Rede sein, da der Vorgang in einem offenen Einsarg stattgefunden hat.

† In der Umgebung Mühlbergs herrscht zur Zeit recht buntes Treiben, da dort sechs Kavallerie-Regimenter zum Wandern zusammengezogen sind. Eine Feldbatterie mit 5 Bäckern liefert das nöthige Brot für die Truppen. Anfangs dieses Monats — 5. und 6. — haben die Kavallerieregimenter, welche jetzt in der Nähe von Leipzig bei Seehausen über, mit den Regimentern bei Mühlberg unter dem Befehl des Generalleutenants v. Rosenberg zu gemeinsamer Übung zusammen. Zu diesen großen Reitermanövern ist schon eine größere Anzahl höherer Militärs eingetroffen, andere werden noch erwartet. Zum 6. September wird auch Sr. Majestät der König von Sachsen erwartet.

† Der erste Schnee ist bereits gefallen und zwar in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag bei Königskrug bei Braunlage im Harz.

† Die Fleischverknüpfung zu Weissenfeld erst hat eine Bekannmachung, daß es sich infolge des sich von Tag zu Tag steigenden Viehmangels und der dadurch eingetretenen bedeutend erhöhten Preise notwendig mache, eine Preissteigerung des Fleisches einzutreten zu lassen. Sie habe infolgedessen beschlossen, vorläufig Rindfleisch bis auf weiteres das Pfund mit 65 Pf. zu verkaufen.

† Bei Kolzig im Kreise Wolmirstedt ist am Freitag v. M. ein Mord verübt worden, der in der Ausführung selbst an das am 11. Aug. bei Halle verübte, noch immer unaufgeklärte Verbrechen erinnert. Der Mautermeister Vierbeck hatte am Vormittag einen in seinem Geschäftszimmer arbeitenden jungen Menschen von 14 Jahren mit einem Briefe nach dem eine Meile entfernten Kröden gesandt. Der Bote kehrte nicht zurück und als alle Nachforschungen nach dem Verbleib desselben erfolglos waren, begaben sich am folgenden Morgen mehr als 20 Mann sowie die Mutter des Knaben auf die Suche nach demselben. Unweit Kröden fand nach langem Suchen die Mutter des Vermißten den Hut und in der Nähe, mit Tannenzweigen bedeckt, die vollständig entkleidete Leiche ihres Sohnes. Derselbe zeigte am Halse eine tiefe Schnittwunde; der Leib war vom Halse an aufgeschnitten und unten verflümmelt. Der Verbrecher scheint bereits in der Person eines Bagabonden ermittelt zu sein. Wenigstens soll derselbe die Stiefel des Knaben an einen Mann verkauft haben. Nach dem Gebahren des Menschen scheint derselbe unzurechnungsfähig zu sein. Die Bevölkerung der ganzen Gegend befindet sich in Aufregung.

† In der Landesheilanstalt zu Bernburg hat sich, wie man der M. Z. schreibt, der Pfleger John der am zweiten Weihnachtstag 1886 in ihrem bei Drosfa (Wulfen) belegenen Häuschen ermordet aufgefundenen Wittwe Ebele geb. Ibernann, ein naher Verwandter der Erbwitwen, ein gewisser Thormann, Sohn des Bruders der Frau, als Mörder der letzteren bekannt. Der junge Mann war von der Frau mit vieler Liebe aufgezogen worden. Geisteskränke haben denselben zum Wahnsinn gebracht.

Localnachrichten.

Merseburg, den 2. September 1890.

** Zur zwanzigsten Wiederkehr eines

Merseburger Correspondent.

Erstausg.
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Ergänzung: Delitzsche Nr. 1.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
30 Pfg. durch den Herausgeber. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 173.

Dienstag den 2. September.

1890.

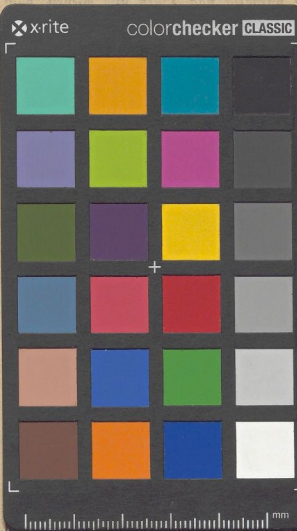
Für den Monat September werden Abonnements
auf den
Merseburger Correspondent
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postan-
halten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen
genommen.
Anzerate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Sedan 1890.

Feierlicher, als man wohl zu Zeiten geglaubt,
wird gerade in diesem Jahre die 20. Wiederkehr
des Tages von Sedan begangen. Zu einer großen
Jubelfeier weitester Volksekreise gestaltete sich das Fest,
zu einer freudigen Kundgebung für Kaiser und
Reich, zu einer erhebenden Erinnerungsfest an
deutsche Wehrthaten. Niemals hat der dem Ge-
dächtnis einer großen, gewaltigen, weltgeschichtlich
bedeutenden Zeit gewidmete Sedantag das Gedächtnis
einer übermüthigen Siegerfestung getragen, niemals
ist es der deutschen Bescheidenheit, die auch im Voll-
genuss glücklicher und freudiger Tage Maß zu halten
weiß, eingefallen, den Besiegten zu verhöhn, ihn
noch tiefer nieder zu drücken, als ihn das Schicksal
getroffen. Im Gegentheil, in deutschen Landen ist
es immer das Bestreben von Fürst und Volk ge-
wesen, alles zu vermeiden, was als eine heraus-
fordernde Verletzung des westlichen Nachbarn an-
gesehen werden konnte. So ist denn immer die
Sedantage eine würdige Feier gewesen, frei von
Ueberhebung und Uebermuth, durchweht vom Geiste
des Patriotismus und des National Stolzes. Aber
eine Feier, eine schöne und wertvolle Feier für Al-
deutschland ist und der Tag von Sedan geblieben,
ist er uns heute erst recht und soll er uns auch
ferner bleiben. Denn der Sedantag ist ein National-
fest, ein deutsches Fest, eine alljährlich wiederkehrende
Kundgebung von der Zusammengehörigkeit aller
Deutschen im neuerrundenen Reich. Wie an jenem
ruhmvollen Tage der Schlacht von Sedan die deutsche
Waffenbrüderschaft befestigt wurde, nachdem sie in
den vorhergegangenen Kämpfen ihre Feuertaufe er-
halten, so wird in der Erinnerungsfest an jenen
Tag die deutsche Einigkeit immer wieder aufs Neue
documentirt, die Kraft und Stärke eines großen ge-
einigten Reiches der Welt gezeigt, der friedlichen
Arbeitsfreudigkeit eine Veruhigung, der frivolen
Kriegslust eine Warnung.

Höher als in vergangenen Jahren mögen wohl
in diesem Jahre die Wogen der Festlust gehen;
denn der zwanzigjährige Zeitabschnitt läßt wohl
Viele, die sonst im Gebrauche des Alltagslebens ver-
gangener Zeit zu gedenken kaum Gelegenheit hatten,
zurückblicken in vergangene Tage. Um so mehr ge-
ziemt sich dieser Rückblick auf ruhmreiche Tage, als
uns der Sedantag das Wiederfall des Friedens be-
deutet, des schwer und mit großen Opfern erkämpften
Friedens. Bistätvoll gedenken wir jener Heldensöhne
deutscher Mutterlande, die für des Vaterlandes Frei-
heit und Ehre auf weitem Schlachtfeld gefallen,
die mit ihrem Blute das Bindemittel für den ge-
waltigen Bau des neuen deutschen Reiches gaben,
die längst enträumte Herrlichkeit erkämpfen halfen
und die sie nicht mehr schauen durften. Wir gedenken
ihrer mit gleicher Liebe, der einfachen, braven Sol-
daten, die an ihrem Geschick, das Gewehr im Arm,
die ganze im Sturm gefest, den Tod im Auge ihre
Pflicht thaten, wie wir der tapfern Führer und
Commandeure gedenken, die mit Muth und Todes-
verachtung den Truppen vorangingen, und wie wir
der beiden entschlossenen deutschen Kaiser gedenken,
die in der Mitte deutscher Truppen die Schlachten
leiteten. Denn sie Alle haben, ein Jeder an seinem
Platze und in treuer Pflichterfüllung zur Zertrüm-
merung der feindslichen Heeresmacht bei Sedan bei-
getragen, die eine neue große Nation schuf, deren
vornehmste Aufgabe die Erhaltung des Völker-
friedens ist.

Zwanzig Jahre sind eine lange Zeit und die Er-
eignisse verbleichen im Laufe der Jahre; an diesem



historischen
hanschlacht
nen Siege
das Land
anzösischen
vorgemitt
der napo-
der nun-
den Ver-
e Heeres-
beginn des
Mahons
waren in
worden,
Truppen-
Bazine
in diese
von den
die Mac
ins nach
nd sie sich
dieser bis
wollte,
einander
Sachlage
d es be-
sten, um
Schlacht
bei Sedan wurde aber ein kriegerisches Meisterstück
seltenster Art vollbracht. Die Mac Mahonsche Armee
ward von den deutschen Truppen umgangen, so daß
sie anfänglich nur der Ueberritt auf belgisches Ge-
biet, später auch diese Möglichkeit nicht mehr übrig
blieb und die ganze Armee nach der blutigen Schlacht
des 1. September am 2. September in der kleinen
Festung Sedan vollständig vom Feinde eingeschlossen
war. Aus dieser Falle gab es für das französische
Heer keinen Abzug mehr und so mußte dann die
Kapitulation erfolgen. Sedan erhält namentlich da-
durch auch in der Kriegsgeschichte eine so große Be-
deutung, weil der Erfolg in seinen Einzelheiten auf
Tag und Stunde mit mathematischer Genauigkeit
den vorherigen Entwürfen und Berechnungen der
deutschen Schlachtführer und Lenker entsprach.
Und mit der Kapitulation der Mac Mahonschen
Armee bei Sedan war auch das Schicksal der in
Nex eingeschlossenen Bazaine'schen Armee besiegelt und
auch deren Kapitulation nur eine Frage der Zeit.
Wenn wir uns heute, am 20. Jahrestage des
denkwürdigen Ereignisses jene Zeit ins Gedächtnis
zurückrufen, wenden wir noch alter guter Sitte auch
unsere Blicke zum Thron, zu unserem obersten Kriegs-
herren, der berufen ist, das von den Vorfahren Er-
worbene zu bewahren, die deutsche Freiheit zu schützen,
die deutsche Einigkeit zu erhalten. Kaiser Wilhelm II.
sieht, gleich seinem glorreichen Vater und Ahn treu
zum Volke, wie dieses zu ihm und auch heute braufen
aus deutschen Landen die Jubelrufe ihm entgegen.
Auch er gedenkt am Sedantage der ruhmreichen Thaten
des Volkes und der Fürsten und auch von seinen
Lippen tönt der Wunsch, der sich mit den aus dem
Herzen seines Volkes tönenden Wünschen ein-
setzt: Gott erhalte, Gott schütze das theure
deutsche Vaterland!

Politische Ueberblick.

In Oesterreich stellt eine Correspondenz des
„Hamb. Corr.“ einen vollständigen Umbruch im
Regierungssystem in Aussicht. Durch das Fehlen
jeden Entgegenkommens seitens der Tschechen und
Polen sei die Wahrscheinlichkeit nahe gerückt, daß an
Stelle des Verfassungsministeriums wieder Staats-
männer deutscher Nation zur Führung der Geschäfte
berufen werden. Die künftige Regierung werde eine
sozialpolitische sein und sich besonders auf den öster-
reichischen Grundbesitz stützen; sie werde die altöster-
reichische centralistische Gruppe zur Mitarbeit heran-
ziehen und die jungnationalen radikalen Gruppen

durch Erfüllung ihrer Forderungen, soweit sie gerecht
sind, mit dem Staatsgedanken versehen. — Gewas
Thatsächliches dürfte diesen Auslassungen kaum zu
Grunde liegen.

Der Verfassungsrat des schweizerischen
Kantons St. Gallen hat die Wahl der Mitglieder
der Regierung durch das Volk und hierauf die ge-
samte Verfassung einstimmig angenommen. Die
Volksabstimmung über dieselbe findet am 16. No-
vember statt.

Aus Serbien bringen Belgrader Blätter die
Aussagen erregende Mittheilung, daß der radikale
Abgeordnete Bojin Stokovitch, ein Schwager des
Ministers Tauschanowitch, die Protocolle jener ge-
heimen Sitzung der Stupskina, welche nach der
Rückkehr des Herrn Rifota Paschitsch aus Petersburg
stattfand, an Bulgarien verkaufte. Gegen Stokovitch,
welcher Gemeindevorstand von Piot ist, wurde
strenge Untersuchung eingeleitet. — Betroffenes des
serbisch-ungarischen Schweinekriegs hält
eine Correspondenz der „Frankf. Ztg.“ gegenüber den
offiziösen Belgrader Ableugnungen mit Bestimmtheit
daran fest, daß thatsächlich eine Note nach Wien
abgesandt worden ist, welche zwar nicht jenen ul-
timatartigen Ton trägt, wie sie ihr von verschiedenen
österreichischen Blättern angebracht wurde, aber doch
fest und consequent die Aufhebung eines unerträg-
lichen Zustandes verlangt, welcher die Interessen
beider Länder, hauptsächlich aber jene Serbiens, als
des schwächeren Theiles, auf das Empfindlichste
schädigt. Aus dem Sinne der Note ergebe sich auch,
daß bei Nichtberücksichtigung der serbischen Wünsche
die Regierung zu Gegenmaßregeln schreiten müsse.

Die Unterzeichnung des Friedens zwischen San
Salvador und Guatemala wird nunmehr
auch vom centralamerikanischen Vertreter der Verei-
inigten Staaten von Nordamerika bekräftigt. Derselbe
fügt hinzu, durch diesen Schritt sei überall in
Centralamerika der Friede wieder hergestellt. Der
abgeschlossene Friedensvertrag bedingt die völlige
Unabhängigkeit San Salvadors und die Zurückziehung
der Truppen beider Staaten von der Grenze binnen
48 Stunden.

Zur finanziellen Klärung der Lage in Argen-
tinen hat dieser Tage die Senatscommission einen
Antrag des Finanzministers angenommen, nach
welchem Schatzblatts bis zum Verzuge von 60 Mill.
Dollars ausgegeben werden sollen. Daß die finan-
ziellen Zustände aber noch sehr viel zu wünschen
übrig lassen, geht aus der weiteren Mittheilung her-
vor, daß die Liquidation an der Börse bedeutende
Verluste herbeigeführt hat und in Folge der Gold-
bauffe mehrere Zahlungseinstellungen angekündigt sind.

Sedan 1870.

Zwanzig Jahre sind seit dem denkwürdigen Tage
der Sedantschlacht, die über die Geschicke zweier großer
Nationen entschied, verfloßen und heute feiern wir
vieltätvoll diesen Gedenktag deutscher Kraft, Stärke
und Einigkeit. Zwar sind nun zwanzig Jahre eben keine
lange Zeit und hoffentlich sind es noch recht Viele,
die mit dabei gewesen und davon zu erzählen wissen,
wie alles so gekommen; allein Vielen möchte es doch
vielleicht nicht unerwünscht sein, in engem Rahmen
ein Bild der großen Zeit und des in ihrem Mittel-
punkte stehenden großen Tages von Sedan entrollt
zu erhalten. Daß der 2. September 1870 der Tag
der Kapitulation der französischen Armee ist, weiß
sein Jeder; die Einzelheiten der großen That sind
aber im Laufe der Jahre schon sehr verblaßt und sie
namentlich auch dem heranwachsenden Geschlechte
vorführen kann auch heute nichts schaden.

Dem Sedantage geht vorher ein Monat ruhm-
reicher deutscher Wehrthaten, die die Vorbereitung
bilden für den entscheidenden, die französische kaiser-
liche Armee vernichtenden Schlag; denn mit Sedan
war der Krieg mit dem Kaiser der Franzosen zu
Ende und wie zuerst allgemein gehofft wurde, über-
haupt, bis der Verweissungsgesamf der Republik die